

polypts freistadt book

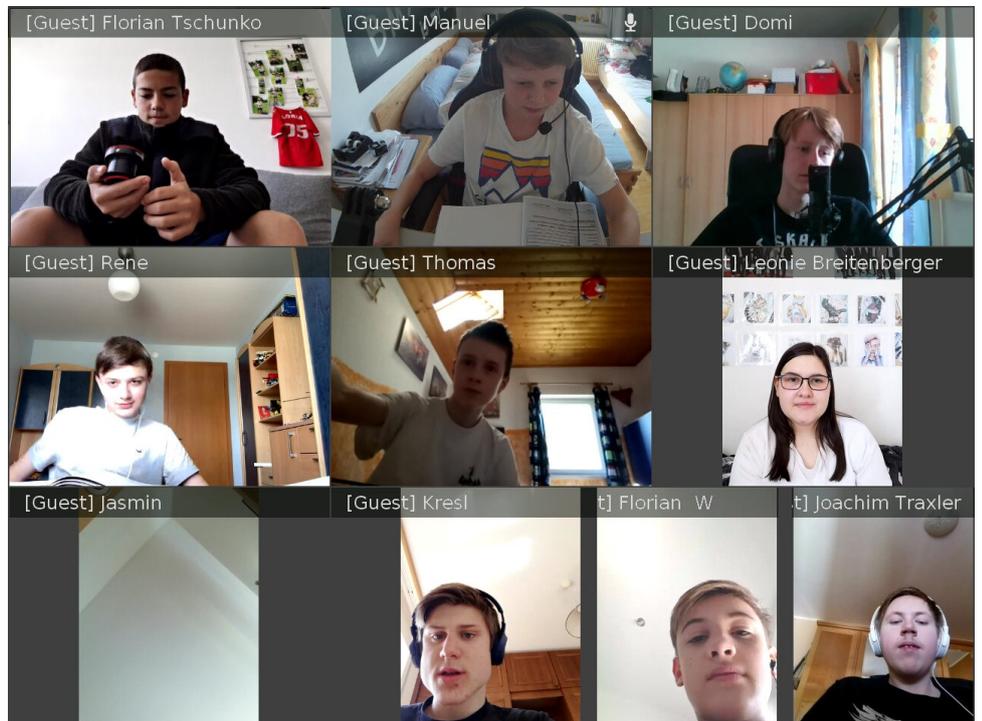
Unabhängig / Polytechnische Schule Freistadt / 10. Juli 2020



Corona und wie wir es erlebten

Am Freitag, den 13. März 2020 war der letzte Schultag vor dem Lock-Down. Am Vortag wurde uns gesagt, dass wir keine Schule mehr haben. Geplant waren zwei Wochen, also 14 Tage, daraus wurden dann aber 84 Tage. Seit 3. Juni durften wir mit vielen verschiedenen Vorsichtsmaßnahmen und nur jeden zweiten Tag wieder in die Schule gehen.

Es begann Ende Februar mit Schlagzeilen in der Zeitung. Anfangs hat niemand geglaubt, dass der Virus auch Europa erreichen würde. Von einem Tag auf den anderen wurden die Corona-Schließungen durchgeführt. Veranstaltungen und Feiern wurden abgesagt, Schulen und Kindergärten wurden geschlossen, Geschäfte zugesperrt. Man durfte nicht zu anderen Menschen, die nicht im selben Haushalt lebten. Zu Beginn war es natürlich sehr unangenehm, so große Veränderungen in so kurzer Zeit. Es gab



nur mehr drei Gründe, das Haus zu verlassen: Man sollte nur noch zum Arbeiten, zum Einkaufen oder für den Arztbesuch hinausgehen. Zum Einkaufen musste man sich die Hände desinfizieren und eine Maske tragen, um die Ansteckungsgefahr zu reduzieren. Die Menschen kauften alle Nudeln, Mehl und Klopapier, bis es nichts mehr gab.

Bis zu den Osterferien durfte man

sich gar nicht treffen.

Nach Ostern wurde alles ein bisschen gelockert. Einige Leute nahmen die Regeln sehr ernst und gingen gar nicht mehr aus dem Haus. Andere fanden die Maßnahmen nicht wichtig und lebten ihren Alltag weiter. Seit Mitte Juni ist auch die Maskenpflicht gelockert worden. Aber gemeinsam konnten wir in Österreich diese Pandemie gut überstehen.

Corona und wie wir es erlebten

Im Interview erzählen Schülerinnen und Schüler über ihre Erfahrungen:



Wie ging es dir in der Coronazeit?

Ich habe Angst gehabt, weil ich gedacht habe, dass Corona nie endet und es so weiter gehen wird.

Die erste Woche des Lockdowns war die schlimmste. Anfangs war ich sehr schlecht gelaunt und hatte viel Streit mit meiner Mutter. Nach einigen Tagen wurde es langsam einfacher. Die Zeit verging schnell



er und ich habe sehr viel draußen mit den Pferden unternommen.

Auch die Situation mit den Eltern hat sich verbessert und es wurde allmählich gemütlicher.

Das Fortgehen am Wochenende mit den Freunden habe ich am Anfang sehr vermisst, aber als wir das Videochatten für uns entdeckt haben, ist uns alles viel leichter gefallen. Nach 4 Wochen wurde es dann schon anstrengend, ich habe viel mit allen gestritten und jeder war schlecht gelaunt.

Während des Shutdowns war es noch nicht so schlimm, da wir uns zuerst einmal freuten, dass wir keine Schule hatten.

Anfangs war die Situation sehr verwirrend. Mein Vater ging arbeiten, wusste aber nicht, wie lange er noch arbeiten würde. Meine Mutter war zu Hause und war ab und zu arbeiten. Die Lehrstellensuche war auch komisch, denn beim Bundesheer wusste ich nicht, ob ich die Zusage bekomme und bei der ÖBB war es längere Zeit still.

Wie war dein Tagesablauf nach dem Lock down? – Wie war er am Anfang, hat sich etwas verändert?

Nach 6 Wochen Isolation zuhause habe ich endlich wieder den ersten Besuch bekommen. Danach ist alles wieder besser geworden. Man durfte sich wieder mit seinen Freunden treffen. Den Mopedführerschein konnte ich in dieser Zeit ebenfalls machen.

Ich fand die Maskenpflicht sehr nervig.



Als endlich die Lockerung kam, bin ich als allererstes auf mein Moped gestiegen und bin mit meinen Freunden eine Runde gefahren. Als ich meine Verwandten nach 6 Wochen wiedersehen durfte, war das ein schöner Moment. Man durfte wieder mehr machen, ohne dass man eine Strafe bei der Polizei zahlen musste.

Was fehlte dir in dieser Zeit am meisten?

Im Interview erzählen Schülerinnen und Schüler über ihre Erfahrungen:

Das Schwerste für mich war, dass ich meine Freundin nicht sehen durfte. Die Partys mit meinen Freunden haben mir auch gefehlt.

Am meisten fehlte mir das Shoppen.

Es war blöd, dass so viele Veranstaltungen abgesagt wurden. Es gab auch keine Jugendfeuerwehrübungen mehr.

Ich bin auch oft um 5 Uhr in der



Früh ins Bett gegangen und um 3 Uhr nachmittags aufgestanden. Also hatte ich keinen Schlafrythmus.

Für mich wurde auch die Zeit bei meinem Vater gestrichen, da meine Eltern geschieden sind.

Gab es auch positive Dinge, die du erlebt hast?

Durch die Lockerung habe ich die Chance bekommen, ein zweites Mal beim Heer zu schnuppern. Ich habe die Zusage beim Bundesheer bekommen und das hat mich sehr gefreut.

Ich hatte genug Zeit, um den Mopedführerschein zu machen.

Als die Schulen geöffnet wurden, konnte ich mit dem Autoführerschein beginnen.

Wie hast du dich motiviert, um deine Aufgaben zu erledigen?

Mein Bruder und ich halfen uns manchmal gegenseitig beim Lernen.

Ich habe mir den Lernstoff so aufgeteilt, dass ich am Beginn der Woche an den Vormittagen die Hauptfächer machte und gegen Ende der Woche habe ich die Aufgaben in den Nebenfächern und im Fachbereich Elektro erledigt.

Dieses System hat bei mir gut funktioniert und die Lehrer waren mit meinen Aufgaben zufrieden.

Welche Schwierigkeiten hattest du mit dem Distance Learning?

Das Homeschooling war auch eine Umstellung.

Das Home Learning fand ich schon von Beginn an nicht gut, denn zuhause kann man sich nicht so gut auf die Schule konzentrieren. Dazu kam noch, dass man wöchentlich umfangreiche Arbeitspläne an die Schule schicken musste.

Nach den ersten 2 Wochen wurde es „zack“ zu Hause, da man auch Home Learning betreiben musste und ich nach einiger Zeit auch die schöne und lustige Zeit mit der Klasse vermisste.

Was hast du gemacht, wenn Langeweile aufkam?

Ich hatte viel Zeit für meine Familie und für mich selbst. Ich habe Dinge gemacht, die ich sonst nicht gemacht hätte. Sehr viel Zeit habe ich vor dem PC und auch am Handy verbracht.

In dieser Zeit zockten meine Freunde und ich viel miteinander, oft bis spät in die Nacht hinein. Man konnte ja eh ausschlafen.



Im Interview erzählen Schülerinnen und Schüler über ihre Erfahrungen:

Warst du vom Coronavirus persönlich betroffen?

Eine Woche nach der Schulschließung wurden wir getestet, da es einen positiven Fall in der Schule gab. Da ich auch positiv war, wurde ich zu zwei Wochen Quarantäne verpflichtet. Die Symptome der Corona-Krankheit selbst hatte ich nur einen Tag lang. Ich hatte starkes Fieber und mein Geschmacksinn verschlechterte sich um einiges. Ich durfte das Haus nicht verlassen und musste mich an sämtliche Sicherheitsmaßnahmen halten. Es war die meiste Zeit sehr langweilig, doch ich hatte kein Problem

damit. Ich saß sehr viel am Computer und schlief morgens meistens sehr lange. Als ich die zweite Woche Quarantäne hinter mir hatte, wurden mein Vater und meine Schwester auch positiv getestet. Somit wurden meine Familie und ich für weitere zwei Wochen unter Quarantäne gestellt. Insgesamt genoss ich die freien Tage sehr, doch bin ich jetzt wieder froh, in die Schule gehen zu dürfen.

Eines Tages, ganz plötzlich, ich saß auf dem Sofa neben meiner Schwester, bekamen wir einen Anruf. Die Bezirkshauptmannschaft

Freistadt schickte mich und viele andere Schüler in Quarantäne, da es Corona-Fälle in der Schule gab. Weil meine Familie nicht in Quarantäne war, musste ich in meinem Zimmer bleiben und mir wurde alles gebracht, was ich brauchte. Einerseits war es schön, dass man sich um nichts mehr sorgen musste, andererseits war es auch schwer, zu wissen, dass die eigene Familie im anderen Raum isst und man alleine im Zimmer essen muss. Doch ich habe die Quarantäne gut überstanden und so schlimm war es nun auch wieder nicht.

Schüler retten Leben

Hintergrund:

Von 12.000 Menschen, die jedes Jahr in Österreich einen plötzlichen Herzstillstand erleiden, versterben ca. 10.000. Mehr als 1.000 davon könnten gerettet werden, wenn Laien sofort mit Wiederbelebungsmaßnahmen beginnen würden. Bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes vergehen durchschnittlich sieben Minuten, das Gehirn ist jedoch bereits nach 3 bis 5 Minuten ohne Sauerstoff massiv geschädigt.

Erste Hilfe ist leicht zu verstehen, aber die meisten Menschen haben Angst etwas falsch zu machen. Das Wichtigste ist zu helfen und nicht hilflos zuzuschauen oder weiterzugehen. Darum lernten wir in der PTS Freistadt, wie man im Ernstfall



einer Person mit Herz-Kreislaufstillstand Erste Hilfe leistet.

Im Fach NÖG haben wir mit einem Püppchen die Herzdruckmassage geübt.

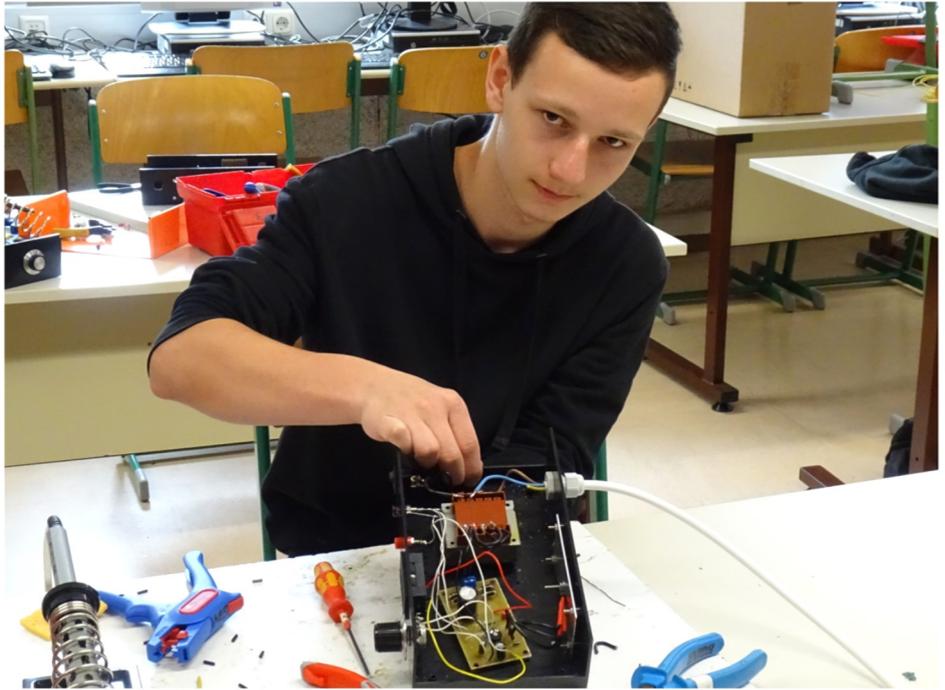
Wir haben besprochen, welche Maßnahmen man treffen muss, wenn eine Person einen Herzstillstand erleidet. Am Anfang machten wir den Atemcheck. Danach führten wir die Herzdruckmassage durch. Wir mussten zu zweit abwechselnd Anne wiederbeleben.

Gott sei Dank hat sie überlebt.

Ein herzlicher Dank gilt dem LIONS-Club Freistadt, der es uns durch den Ankauf der Trainingspuppen ermöglichte, an diesem Projekt des Jugendrotkreuzes teilzunehmen.

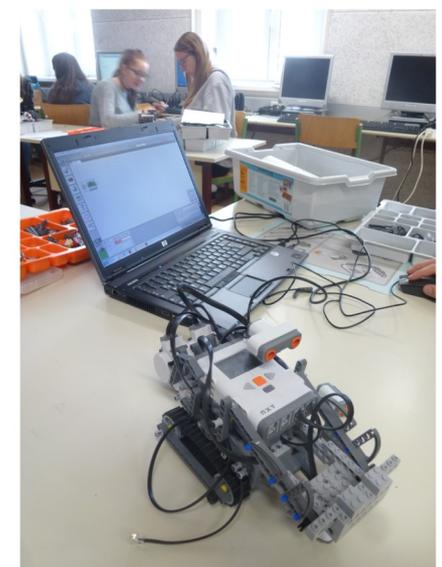
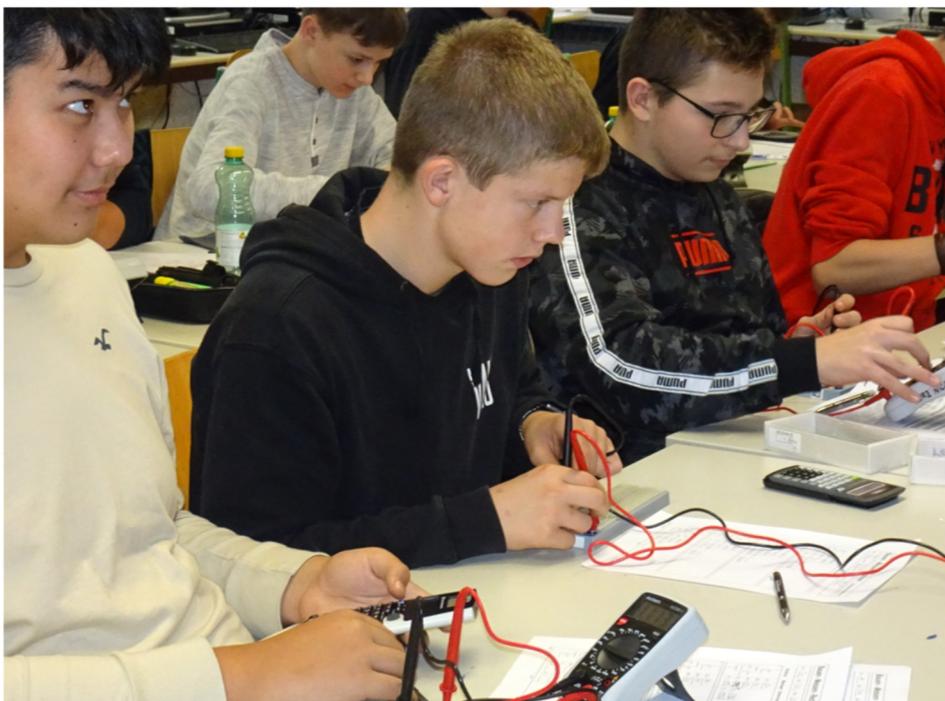
Elektro/Mechatronik

Im Fachbereich Elektro/Mechatronik hatten wir in den meisten Fächern wie Fachpraxis, Angewandte Elektronik, Fachkunde, ... als Hauptlehrer Herrn Stütz. Außerdem hatten wir im Technischen Seminar Herrn Klein und in Informatik Herrn Pils. Bei vier Stunden Praxis und 10 Stunden Theorie in der Woche wurde es zum Ende des ersten Halbjahres sehr mühsam. Danach kam die Coronakrise und wir konnten zu Hause natürlich gar keine Praxis mehr machen und mussten sehr viel rechnen. Das Rechnen wurde anstrengend, weil wir hunderte Rechnungen bekamen und uns selbst ohne viel Erklärung durcharbeiten mussten. Umso besser war es, dass wir nach dem „Homeschooling“ nur mehr vier Stunden in der Woche Theorie machten. Somit konnten wir bis zum Schulschluss bei unserem größten Projekt, dem Netzgerät, nochmals Vollgas geben. Ein High-



light in den Elektrofächern war, dass wir mit dem Lego Mindstorms programmieren und bauen durften. Ein paar Schülern passierte ein Missgeschick, elektronische Bauteile eines LED-Blinkers brannten ab. Dieses Jahr hat mir sehr viel gebracht, weil es ein fast per-

fekter Einstieg in die Elektronikwelt war.





Ich habe mich für den Fachbereich Metall entschieden, weil ich mich immer schon für Metallverarbeitung interessiert habe. Da mein Vater Maschinen-



schlosser gelernt hat, konnte er mir schon vieles in der Werkstatt über Metallverarbeitung beibringen und zeigen.

Ich habe mich sehr gefreut, dass wir Herrn Ratzenböck in der Werkstatt und in Mechanik als Lehrer bekommen haben. Er hat uns sehr viel über das

Thema „Feilen“ gelernt, und wir hatten alle dabei sehr viel Spaß. In der Werkstatt haben wir sehr viele Werkstücke gefertigt, wie zum Beispiel: Bieröffner, Schuhlöffel, Kreisel und vieles mehr. Der Fachbereich Metall umfasst viele Nebenfächer, nämlich: Fachkunde, Mechanik, Informatik, Technisches Zeichnen und Technisches Seminar. Unser Fachkundelehrer ist Herr Schöberl. Ich finde Fachkunde sehr langweilig, aber manchmal schauen wir lustige Videos. Herr Stütz ist unser Informatiklehrer, bei Ihm macht der Unterricht auch sehr viel Spaß. Herrn Klein haben wir in Technisches Seminar. In diesem Gegenstand lernten wir viele Dinge, unter anderem, wie man Strom erzeugt. Technisches Zeichnen wird von Frau Pröll unterrichtet. Frau Pröll lernte uns, wie man Pläne für Werkstücke zeichnet, die dann in der Praxis gebaut werden.

Mir hat der Fachbereich sehr viel Spaß gemacht, ich finde es aber sehr schade, dass der Unterricht im zweiten Halbjahr fast ganz entfallen ist. Ich habe sehr viel Neues gelernt und freue mich, wenn ich in der VOEST als Maschinenbautechniker anfangen darf.

Holz/Bau

Im Fachbereich Bau/Holz hatten wir immer was zu tun. In der Holzwerkstatt bauten wir die verschiedensten Dinge aus Holz, wie zum Beispiel einen Lautsprecher für das Handy. Es wurde gebohrt, gemessen, geschliffen, gesägt und gestemmt. Wir durften auch mit Maschinen, zum Beispiel der Schleifmaschine, dem Akkuschauber, der Bohrmaschine und noch vielen weiteren arbeiten. In der Berufsschule mauerten wir einen Kamin und einen Bogen. Wir mischten auch den Mörtel selber an, der aus Sand und Kalk bestand. In Technisches Zeichnen zeichneten wir Figuren



aus verschiedenen Perspektiven und erstellten Pläne. In Fachkunde besprachen wir viele Themen zum Bereich Bau/Holz, wie zum Beispiel Gefahrenzeichen, Umgang mit Werkzeug und Unfallverhütung. Im Fach Technisches Seminar wurden Strom- und Wasserverbrauch, Heizungen und viele andere Dinge besprochen. In Fachrechnen lösten wir knifflige mathematische Aufgaben zum Thema Bau/Holz, wie zum Beispiel, wie viel Kilogramm Kies man braucht, um eine Poolumrandung zu machen. Als Abschluss machen wir jetzt noch einen Zirbenlüfter mit einer Schwalbenschwanzzinkung. Im Fachbereich hatten wir echt sehr viel Spaß..



Handel & Büro



Ich war im Fachbereich Handel/Büro. Den Fachbereich habe ich gewählt, weil ich Bürokauffrau werden will und gerne mit Zahlen und mit dem Computer arbeite. Als Klassenvorstand hatten wir Frau Umdasch, die wir in den Fächern Textverarbeitung, Buchführung und Wirtschaftsrechnen und in Fachpraktische Übung hatten. In Fachenglisch hatten wir Frau Weibold und in Betriebswirtschaftliches Seminar hatten wir Frau Pröll. Am meisten haben mir die Fächer, in denen wir Frau Umdasch hatten, gefallen. Gerade Fachpraktische Übung war toll, weil wir dort Übungsfirmen gründeten. Auch Buchführung und Wirtschaftsrechnen war sehr toll, da habe ich gemerkt, dass ich Buchhaltung sehr gerne mag und auch viel in meinem Beruf damit zu tun haben will.

Auch während der Corona-Zeit skypten wir manchmal und arbeiteten gemeinsam. In Betriebswirtschaftliches Seminar war ich diejenige, die sich am meisten dafür interessierte. Insgesamt war es ein sehr tolles Jahr, ich habe viel gelernt und bin stolz darauf, dass ich in diese Schule ging.





Dienstleistungen

Ich bin in diesem Fachbereich, weil ich sehr kreativ bin und gerne bastle. Ich liebe es, wenn ich meiner Kreativität freien Lauf lassen kann. Bei den Werken, die wir machten, war das der Fall. Wir haben aber nicht nur Kreatives Gestalten (KG), sondern auch Human Kreatives Seminar mit Fachpraktischen Übungen (HSÜ) und Angewandte Informatik. Auch Kochen ist Teil unseres Fachbereiches. In HSÜ lernen wir zum Beispiel, wie man richtig streitet oder kunstvoll schminkt und mit Haaren richtig umgeht. In Informatik haben wir im ersten Semester noch einmal das 10-Finger-System durchgearbeitet, normgerechte Schriftstücke in Word

erstellt und im 2. Semester war Bildbearbeitung Teil des Unterrichts. Zurzeit erstellen wir mit Powerpoint eine Abschlusspräsentation. In Kochen bereiten wir ganz oft gute Speisen zu und decken den Tisch festlich. In KG machen wir ganz oft etwas, das mit Floristik zu tun hat, oder wir beschäftigen uns mit Malerei. Das Highlight dieses Jahres war die Gestaltung der Wand in der Bücherei.

Mir gefällt mein Fachbereich sehr gut. Das Zusammenarbeiten mit meinen Kolleginnen ist sehr humorvoll und das Erschaffen der Werkstücke ist toll. In Informatik hat mir die Auffrischung des 10-Finger-Systems gut getan und das Bearbeiten der Bilder macht mir auch großen Spaß. Auch am Kochen habe ich jetzt mehr Freude!



Tourismus



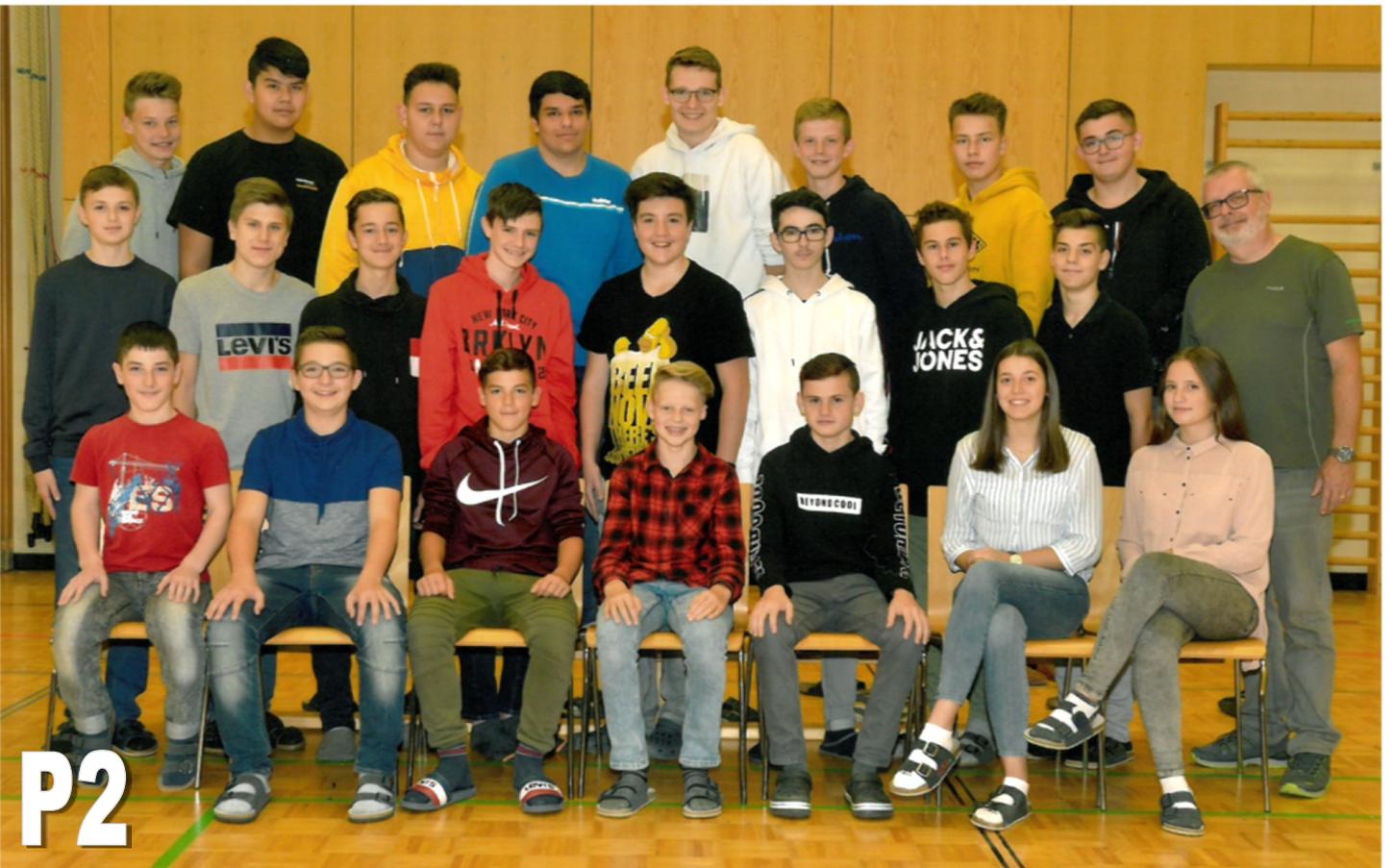
Im Fachbereich Tourismus hatten wir viele Fächer, wie Buchführung, Informatik, Fachenglisch, Französisch, Kochen und Human kreatives Seminar und Fachpraktische Übungen. Wir hatten immer viel Spaß. Am besten fand ich Kochen und Fachenglisch. In Kochen haben wir viele leckere Gerichte gemacht, aber neben dem Kochen lernten wir auch das Servieren, Servietten falten, ... Wir wollten auch zu einem Wettbewerb fahren, aber durch Corona ging das leider

nicht. In der Küche machten wir immer zu zweit entweder eine Suppe, Hauptspeise oder eine Nachspeise. Mit Frau Pöschko war es immer sehr lustig in der Küche. In den anderen Fächern, wie beispielsweise Fachenglisch, lernten wir das Englisch für Gespräche im Tourismusbereich. Eigentlich war unsere Gruppe im Fachbereich okay. Das Poly-Jahr war sehr cool für mich und auch der Fachbereich hat mir sehr gut gefallen.





P1



P2

